

Studiengangsdokumentation

M.Sc. *Health Science – Prevention and Health Promotion*

Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften,

Technische Universität München

Stand: 30. September 2019

Bezeichnung:	M.Sc. Health Science – Prevention and Health Promotion
Organisatorische Zuordnung:	Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften
Abschluss:	Master of Science (M.Sc.)
Regelstudienzeit (Credits, SWS):	Vier Semester (120 Credits)
Studienform:	Vollzeit
Zulassung:	Eignungsverfahren
Starttermin:	Wintersemester 2016/17
Sprache:	Englisch
Studiengangsverantwortliche/-r:	Prof. Dr. Stefanie Klug
Ansprechperson(en) bei Rückfragen:	Prof. Dr. Jörg Königstorfer

Inhaltsverzeichnis

1	Studiengangsziele	3
1.1	Zweck des Studiengangs	3
1.2	Strategische Bedeutung des Studiengangs.....	4
2	Qualifikationsprofil	5
3	Zielgruppen	6
3.1	Adressatenkreis	6
3.2	Vorkenntnisse der Studienbewerber_innen	6
3.3	Zielzahlen.....	7
4	Bedarfsanalyse	7
5	Wettbewerbsanalyse	9
5.1	Externe Wettbewerbsanalyse	9
5.2	Interne Wettbewerbsanalyse	10
6	Aufbau des Studiengangs	10
6.1	Mobilitätsfenster	13
6.2	Studierbarkeit.....	13
7	Organisatorische Anbindung und Zuständigkeiten.....	13
	Administrative Zuständigkeiten	14
8	Ressourcen	14
8.1	Personelle Ressourcen	14
8.2	Sachausstattung/Räume	14
9	Entwicklungen im Studiengang.....	15
10	Anhang.....	15
10.1	Literatur	16

1 Studiengangsziele

1.1 Zweck des Studiengangs

Ziel des Studiengangs ist es, Studierende sowohl in ihrer Persönlichkeit als auch in ihren Kompetenzen als kreative und verantwortungsbewusste Talente weiterzuentwickeln und zu befähigen, die gesellschaftlichen Herausforderungen in der Gesundheitswissenschaft zu erkennen und mit zielführenden Strategien und Maßnahmen sowie aktivem Engagement zu lösen. Die Evidenzbasis für zu treffende Entscheidungen entspricht dem höchsten wissenschaftlichen Niveau. Die Handlungskompetenzen beziehen sich auf die gesundheitswissenschaftlichen Handlungsfelder, z.B. in Bezug auf die gesundheitliche Lage der Bevölkerung, das Gesundheitsverhalten und die Ressourcen der Bevölkerung, Gesundheitsprobleme und Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung sowie die Entwicklung von Problemlösungsstrategien und -maßnahmen. Der Studiengang widmet sich insbesondere dem Einsatz von wissenschaftlichen Methoden und der Durchführung wissenschaftlicher Projekte zu aktuellen gesundheitswissenschaftlichen Themenfeldern.

Der Masterstudiengang führt den biopsychosozialen Ansatz des Bachelorstudiengangs Gesundheitswissenschaft an der TUM auf höherer Ebene fort. Im Fokus steht dabei weiterhin die Definition von Gesundheit nach der WHO (Weltgesundheitsorganisation), die Gesundheit als einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur des Freiseins von Krankheit oder Gebrechen versteht (World Health Organization 1946). Dabei wird auf den im Bachelorstudiengang erarbeiteten umfangreichen Grundlagen des salutogenetischen Modells aufgebaut. Lernziele sind die Befähigung von Studierenden zur Strategie- und Maßnahmenentwicklungen zur Stärkung individueller Ressourcen, zur Realisierung einer gesundheitsförderlichen Ernährung und zur Realisierung eines gesundheitsförderlichen Bewegungsverhaltens in Bevölkerungsgruppen. Studierende können zwei Schwerpunkte aus folgenden Disziplinen wählen: Ernährung, Bewegung und Psychologie.

Unter Verfolgung eines multidisziplinären Ansatzes müssen dabei gender- und diversitätsgerechte Hintergründe berücksichtigt werden, in die Vermittlungskompetenz einfließen und in die Gesellschaft transportiert werden. So sind neben dem Individuum auch Gruppen, z.B. in Unternehmen, sowie die Bevölkerung als Ganzes zu erreichen. Daher werden sich die Studierenden in diesem Studiengang nicht nur theoretisch mit Strategien aus den Wissenschaften der Ernährung, Bewegung und Psychologie beschäftigen, sondern diese in Maßnahmen umsetzen und auch im Rahmen von Forschungsprojekten disziplinübergreifend an Personen mit Risikofaktoren, an Patientengruppen sowie Populationen mit unterschiedlichem Gesundheitsstatus anwenden und in ihrem Erfolg beurteilen. Die Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften bildet damit qualifizierte Fachkräfte, die sich mehrdimensional und wissenschaftlich fundiert den Herausforderungen der Gesunderhaltung unserer Gesellschaft stellen.

Gesundheitsförderung und Prävention sind weltweit bedeutsame Themen - vom Entwicklungsland bis zum Industriestaat. Die Unterrichtssprache des Studiengangs ist Englisch. Er wurde unter Berücksichtigung internationaler Arbeitsmarktanforderungen gestaltet, um auch internationale Bewerber anzuziehen und umgekehrt die Absolvent_innen auf den internationalen Arbeitsmarkt vorzubereiten.

1.2 Strategische Bedeutung des Studiengangs

Gemäß dem Grundverständnis der TUM als Dienerin der Gesellschaft und ihrer übernommenen Verantwortung für den gesellschaftlichen Dialog ist es auch Ziel der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Erkenntnisse, die die Gesundheit und das Zusammenleben der Menschen nachhaltig verbessern, in die Gesellschaft zu transportieren und zu einer Erhöhung der Lebensqualität beizutragen. Unsere Studierenden werden dabei für die verantwortliche Begleitung gesellschaftlicher und individueller Prozesse auf dem Weg zum körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefinden ausgebildet.

Um den gesellschaftspolitischen Wert von Sport und Gesundheit zu berücksichtigen, baut die Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften die Gesundheitswissenschaften weiter aus. Mit Hilfe des Prevention and Performance Labs, der bestehenden Organisationseinheiten und den künftig aufzubauenden Organisationseinheiten (Professuren für Health and Prevention, Digital Health, Health Psychology, Health Sociology, Public Health und Molecular Mechanisms of Muscles for Exercise and Health wurden, sind oder werden bis Ende 2018 ausgeschrieben) soll auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse der Transport von adäquatem Gesundheitsverhalten unmittelbar in die Gesellschaft erfolgen. Anhand empirischer Studien an gesellschaftlich relevanten Bevölkerungsgruppen (z.B. Kinder und Jugendliche, Studierende, Best Aged, Senior_innen, Menschen mit Behinderungen) sollen zukünftig Gesundheitsdaten prospektiv erhoben und in den Kontext des Gesundheitsverhaltens der jeweiligen Zielgruppe gestellt werden. Hieraus können unmittelbar wissenschaftlich fundierte Lebensstilempfehlungen für die jeweilige Zielgruppe und auch für Individuen resultieren - durch öffentlich zugängliche Lecture Series für das breite Publikum zugänglich. Studierende des Masterstudiengangs haben unmittelbaren Zugang zum Prevention and Performance Lab und werden aktiv involviert.

Diese Entwicklungen der Fakultät spiegeln sich auch am Studienangebot wider: Der zum WiSe 2014/15 eingeführte Studiengang B.Sc. Gesundheitswissenschaft bietet einen Einblick in die unterschiedlichen Facetten dieser Disziplin unter biopsychosozialer Schwerpunktsetzung. Eine weitere im Bachelorstudiengang verankerte thematische Säule ist die der wirtschaftlichen und politischen Faktoren, die zum Verständnis von Problemen und Chancen der Gesunderhaltung der Gesellschaft beitragen. Der M.Sc. Health Science – Prevention and Health Promotion soll hierauf aufbauend eine eher naturwissenschaftliche Vertiefung der Kenntnisse ermöglichen. Dabei ergänzt er Kompetenzen der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften um Aspekte aus Medizin, Ernährungswissenschaften, Informatik und Technologie. Gesundheitspolitische Aspekte finden sich nicht als Schwerpunkt, könnten aber zukünftig z.B. durch eine Vernetzung mit dem Munich Center for Technology in Society und TUM School of Governance Berücksichtigung finden, der auch die sozialwissenschaftliche Komponente stärker vertiefen könnte. Die von der Fakultät weiterhin angebotenen Studiengänge sind der B.Sc. Sportwissenschaft sowie die M.Sc. Studiengänge Sport and Exercise Science sowie Traditionelle Chinesische Medizin. Zudem sind die auf den Beruf als Lehrer_in qualifizierenden Studiengänge im Angebot.

Das englischsprachige Konzept des Masterstudiengangs orientiert sich an internationalen Vorbildern und eröffnet damit verstärkt Chancen zum Aufbau bzw. zur Erweiterung schon bestehender internationaler Kooperationen. Es setzt damit wesentliche Aspekte des Leitbilds der TUM wie Internationalisierung und enger Praxisbezug um.

2 Qualifikationsprofil

Die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse werden in dem Sinne berücksichtigt, dass (1) Wissen und Verstehen, (2) Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen, (3) Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität und (4) Kommunikation und Kooperation in die zu erwerbenden Elemente der Persönlichkeitsbildung und Kompetenzentwicklung einfließen. Beispielhaft wird im Folgenden auf diese Punkte Bezug genommen.

Absolvent_innen des vorliegenden Bildungsangebots sind in der Lage, wissenschaftliche Erkenntnisse der Gesundheitswissenschaft zielgruppenspezifisch weiterzugeben und somit einen Beitrag zur Gesunderhaltung der Gesellschaft zu leisten (Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen). Konkret können sie durch Anwendung interdisziplinären Wissens Gesundheitsförderung und Prävention für Einzelpersonen oder Gruppen kommunizieren und realisieren (Kommunikation und Kooperation). Durch eine ganzheitliche Bildung können sie Wissen aus den Bereichen der Ernährung, Bewegung und Psychologie verknüpfen und auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen übertragen. Absolvent_innen sind in der Lage, Strategien und Maßnahmen individuell angepasst auszuwählen, zu entwickeln und zu fördern, damit die Resilienz – d.h. die Widerstandsfähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie auf Basis persönlicher und sozial vermittelter Ressourcen für künftige gesundheitsförderliche Entscheidungen zu nutzen (Fletcher and Sarkar 2013) – der Zielgruppe gesteigert werden kann. Dabei berücksichtigen sie Konzepte der Teilhabe und Diversität. Sie können Best-Practice Ansätze zur Gesundheitsförderung entwickeln, organisieren und implementieren und dabei soziale, kulturelle und verhaltensbasierte Determinanten einbeziehen. Dies Kompetenzen erfordern Wissen und Verstehen, deren Einsatz, Anwendung und Erzeugung sowie kommunikative und kooperative Aktivitäten von Seiten der Studierenden.

Absolvent_innen können sowohl Feld-, als auch Laborforschung im Kerngebiet Gesundheitsförderung und Prävention betreiben (Wissen und Verstehen). Sie sind nicht nur in der Lage, selbstständig Studiendesigns zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren, sondern auch eine beratende Funktion als Expert_innen einzunehmen (wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität). Sie können Kosten, Nutzen und Effektivität von internationalen Gesundheitsprogrammen abschätzen und die Machbarkeit von Studien prüfen (Wissen und Verstehen). Ihr Wissen bezüglich internationaler Qualitätsstandards befähigt sie, Gesundheitskonzepte und -programme kritisch zu hinterfragen. Durch ihre Erfahrung und ihr Fachwissen sind sie in der Lage, evidenzbasierte Grundsätze für eine Verbesserung von Gesundheitsstrategien zu entwickeln und dabei Richtlinien der guten (klinischen) Praxis und ethische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Sie können die Ansätze auf unterschiedliche Settings (beispielsweise Kindergarten, Unternehmen), Bevölkerungsgruppen und Altersgruppen anpassen. Zudem sind sie in der Lage, aktuelle Forschungsergebnisse im Rahmen einer Translationsforschung und unter Berücksichtigung von Qualitätsstandards umzusetzen (Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen).

Der Masterstudiengang entlässt wissenschaftlich Qualifizierte für den Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, die z.B. im Prevention and Performance Lab tätig werden können. Umgekehrt können Ergebnisse, die durch o.g. wissenschaftliche Studien innerhalb der Fakultät gewonnen werden, direkt inhaltlich in den Studiengang einfließen.

3 Zielgruppen

3.1 Adressatenkreis

Der Studiengang richtet sich an Interessent_innen, die sich vertieft mit Fragen der gesundheitsfördernden und präventiven Anwendungsfelder der Gesundheitswissenschaft auseinandersetzen möchten und in den entsprechenden praktischen und wissenschaftlichen Berufsfeldern ihre Perspektiven sehen. Da ein wissenschaftliches Arbeiten im Fokus des Studiengangs liegt, werden gute Kenntnisse von Forschungsmethoden als notwendige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Absolvieren des Studiengangs gesehen. Die Zielgruppe für den Studiengang sind demnach Studierende mit einem wissenschaftsfokussierten Bachelorabschluss und entsprechenden Kenntnissen in den für den Studiengang relevanten Feldern der Gesundheitswissenschaft, die zudem eine Affinität zum wissenschaftlichen Umgang mit Phänomenen von Gesundheit aufweisen.

3.2 Vorkenntnisse der Studienbewerber_innen

Generelle Voraussetzung für die Teilnahme am Studiengang sind gesundheitswissenschaftliche Kenntnisse in den Grundlagen der naturwissenschaftlichen Teildisziplinen und der sozialwissenschaftlichen Präventionsforschung, wie sie in einem wissenschaftsfokussierten, biopsychosozialwissenschaftlich ausgerichteten Bachelorstudium der Gesundheitswissenschaft erworben werden können. Die besonderen Qualifikationen und Fähigkeiten der Bewerber_innen sollen dem Berufsfeld Prävention und Gesundheitsförderung entsprechen. Einzelne Eignungsparameter sind:

1. Fähigkeit zu wissenschaftlicher bzw. grundlagen- und methodenorientierter Arbeitsweise,
2. vorhandene Fachkenntnisse aus dem Erststudium in Gesundheitswissenschaft,
3. Interesse an gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen, insbesondere auf dem Gebiet der Prävention und der Gesundheitsförderung,
4. gegebenenfalls sonstige einschlägige Qualifikationen und praxisnahe Erfahrungen auf dem Gebiet der Gesundheitswissenschaft.

Um die Eignung zum erfolgreichen Absolvieren des Studiengangs festzustellen, wird ein zweistufiges Eignungsverfahren durchgeführt.

Da der Studiengang vollständig in englischer Sprache angeboten wird, sind adäquate Kenntnisse der englischen Sprache nachzuweisen; hierzu ist von Studierenden, deren Muttersprache bzw. Ausbildungssprache nicht Englisch ist, ein Nachweis zu erbringen.

Praktika werden an der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften zur Berufsfelderkundung als sehr wichtig angesehen. Da hausinterne Bachelorabsolvent_innen bereits ein sehr umfangreiches Praktikum absolviert haben, wird im vorliegenden Masterstudiengang auf ein Pflichtpraktikum verzichtet. Zur Sicherstellung dieser Erfahrung wird jedoch von allen Bewerber_innen ein bis zur Immatrikulation abgeschlossenes Fachpraktikum im Umfang von mindestens acht Wochen gefordert. Das Praktikum soll gewährleisten, dass die Studienanfänger_innen bereits die Anforderungen eines typischen gesundheitswissenschaftlichen Berufsfeldes erfahren haben, und somit ihre eigenen Neigungen, Stärken und Schwächen im Berufsalltag kennengelernt haben.

3.3 Zielzahlen

Im WiSe 2014/15 wurde der B.Sc. Studiengang Gesundheitswissenschaft an der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaft eingeführt. Im ersten Jahr wurden dort 69 Studienanfänger_innen aufgenommen. Im WiSe 2015/16 haben 625 Studierende das Studium angetreten. Der Bachelorstudiengang Gesundheitswissenschaft setzt kein Eignungsfeststellungsverfahren voraus, sondern beinhaltet eine Grundlagenorientierungsprüfung am Ende des zweiten Semesters. Seit dem WiSe 2016/17 werden die Studienplätze mittels örtlichem Numerus Clausus vergeben (für das WiSe 2017/18 waren 233 Plätze zu vergeben). Es wird angenommen, dass sich nur ein Teil der Studierenden aus der großen Kohorte für ein Masterstudium qualifizieren wird. Diese haben neben dem hier vorliegenden Masterstudiengang die Möglichkeit zur Aufnahme alternativer TUM-Masterstudiengänge mit Bezug zur Gesundheitswissenschaft:

- *Master in Science and Technology in Technologized Societies (MCTS)*
- *Master in Management (TUM School of Management)*
- *Master in Ergonomics – Human Factors Engineering (Munich School of Engineering)*

Darüber hinaus können die Absolvent_innen auch an der LMU eher sozialwissenschaftlich orientierte Masterstudiengänge belegen:

- Epidemiologie (Master)
- Soziologie (Master Hauptfach)
- Gender Studies (Master Nebenfach)
- Human Resource Management (Master)

Daher wird von einer jährlichen Teilnehmer_innenzahl von 60 Studierenden ausgegangen, die auch angesichts der Ressourcensituation der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften realistisch erscheint:

	Erwartete Studierendenzahlen	Tatsächliche Studierendenzahlen	
	Studienanfänger_innen	Studienanfänger_innen	Studierende gesamt
WiSe 16/17	60	26	26
WiSe 17/18	60	50	72
WiSe 18/19	60	73	139
WiSe 19/20	60	60	174*

*vorläufig, Stand 25.10.19

4 Bedarfsanalyse

Durch den demografischen Wandel spielt die Gesunderhaltung der Menschen und die Erhöhung der Lebensqualität der gesamten Bevölkerung eine immer bedeutendere Rolle. Die steigende Lebenserwartung und die damit verbundenen höheren Kosten des Gesundheitswesens

sind ein Aspekt, weshalb in Zukunft immer mehr Geld für Präventionsforschung ausgegeben wird. Ein gesundes Altern wird deshalb z.B. auch durch Programme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

In Deutschland überschritten die Gesundheitsausgaben 2017 erstmals 1 Milliarde Euro pro Tag (DESTATIS - Statistisches Bundesamt 2018) – rund 374,2 Milliarden Euro für das Jahr 2017. Dabei investierte jede Person (aus einem privaten Haushalt) durchschnittlich 530 Euro jährlich für Gesundheit – 200 Euro jährlich mehr als noch im Jahr 2000 (Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2015). Die Gesundheitsausgaben insgesamt stiegen im gleichen Zeitraum um mehr als 100 Milliarden Euro. Dies spiegelt die wachsende Bereitschaft von Gesellschaft und Politik wider, in Gesundheitsgütern zu investieren. Die Bundesregierung hält in ihrer „Demografiestrategie: Jedes Alter zählt“ fest, dass die Bedeutung der Gesundheit eines jeden Einzelnen in einer Gesellschaft des längeren Lebens weiter steigen wird (Bundesministerium des Innern (Hrsg.) 2017) und weist auf die Bedeutung gezielter Interventionen hin.

Im Zeitraum von 2015 bis 2018 plant das BMBF im Rahmenprogramm Gesundheitsforschung Ausgaben der Fördersumme von circa 7,8 Milliarden Euro. Ein wichtiges Ziel des Programms sah das Generieren neuer Präventionsansätze und die Vernetzung der einschlägigen Forschung vor. In diesem Zuge wurden sechs deutsche Forschungszentren zur Bündelung von Fachwissen zum Teil neu gegründet und verbunden (Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2016). Der Bedarf an Fachkräften wird auch durch viele Initiativen der Politik deutlich. Die Gesundheitswirtschaft, welche alle gesundheitsbezogenen Güter und Dienstleistungen umfasst, wird vom BMBF als eines der großen Wachstumsfelder beschrieben (Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2016).

In den USA gibt es derzeit 26 akademische Forschungszentren, “at either a school of public health or a medical school that has a preventive medicine residency program. As leaders in translating research results into policy and public health practice, the centers work with communities to develop, evaluate, and implement major community changes that can prevent and control chronic diseases.” (Centers for Disease Control and Prevention 2018). Die Ausrichtung dieser Zentren deckt sich mit den Zielen und Inhalten des Studiengangs, weshalb Absolvent_innen durch ihr hier gewonnenes Know-How auch Prävention und Gesundheitsförderung im Ausland unterstützen und vorantreiben können.

Die Absolvent_innen werden qualifiziert sein, strukturiert an viele der angesprochenen Aufgaben heranzutreten. Durch die interdisziplinäre Ausbildung können sie an Schnittstellen arbeiten und multiperspektivisch an gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen herantreten und so als Vermittler_innen und Berater_innen für monodisziplinäre Expert_innen fungieren und das Expert_innenwissen für die Gesellschaft zugänglich machen. Die Weiterentwicklung bestehender Konzepte und das Beschreiten neuer Wege in der Gesundheitsforschung sind wichtige Bausteine der Zukunft, wofür die Absolvent_innen das nötige Know-how mitbringen. Dabei werden sie nicht nur Forschungsarbeit betreiben und Koordinations- und Vernetzungsaufgaben im Sektor Gesundheit erfüllen, sondern auch aktiv z.B. an der Planung und Gestaltung von Gesundheit auf kommunaler, Länder-, sowie europäischer und internationaler Ebene tätig werden können. Dazu gehört zum einen die Fähigkeit, z.B. Gesundheitsberichte zu reflektieren und zu kreieren, sich in interdisziplinären Gremien zum Thema Gesundheitskompetenz zu betätigen, aber auch neue Gesundheitsprogramme zu planen, zu analysieren und zu evaluieren.

Durch die Vielfalt der neuen Programme werden Gesundheitswissenschaftler_innen in vielfältigen Bereichen eine immer wichtigere Rolle spielen. So ist zu erwarten, dass der Bedarf

an gesundheitswissenschaftlichen Fachkräften auch bei Krankenkassen und Rentenversicherungen steigen wird. Die Notwendigkeit der Evaluation und Bewertung von Gesundheitsprogrammen, sowie die Fähigkeit individuelle Empfehlungen und Kosten-Nutzen Aspekte abzuschätzen, werden eine wachsende Bedeutung haben. Ein Beispiel hierfür ist das bereits eingeführte Qualitätsportal der Zentralen Prüfstelle Prävention, welches kassenartenübergreifende Zertifizierungen vornimmt. Hier werden übersichtlich Kursanbieter und Kursangebote bewertet und Krankenkassen sowie der gesundheitsbewussten Öffentlichkeit ein Maßstab der Förderwürdigkeit einzelner Programme zur Verfügung gestellt. Dies ist nur ein Beispiel, welches zeigt, wie wichtig gesundheitswissenschaftliche Expertisen bereits geworden sind (Zentrale Prüfstelle Prävention 2018). Des Weiteren ist es notwendig, qualifizierten studentischen Nachwuchs für die gesundheitswissenschaftliche Forschung an den Universitäten zu bilden.

Die Ausrichtung des Studiengangs wurde von ausgewählten Expert_innen des Gesundheitsmarkts bereits sehr positiv aufgenommen. So gab der Geschäftsführer des Medical Parks Chiemseeblick GmbH & Co. KG, Dr. Adamski, folgende Einschätzung: „Der Studiengang ist mit den drei tragenden Säulen klar strukturiert und hat aus meiner Sicht durch die stärkere Ausrichtung auf mögliche berufliche Anforderungen gewonnen. Besonders positiv hervorheben möchte ich hier, dass mit dem Part "Complementary Subjects" auch übergeordnete bzw. querschnittliche Aspekte des Gesundheitswesens in das Curriculum aufgenommen worden sind. Im Hinblick auf mögliche Berufsbilder - hier ja i.d.R. zu Beginn Leitungsfunktionen auf Abteilungsleitererebene - ist dies eine sehr willkommene Ergänzung“ (Adamski 2015).

5 Wettbewerbsanalyse

5.1 Externe Wettbewerbsanalyse

Nicht nur bundesweit gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, einen Masterstudiengang mit dem Gegenstand Gesundheit zu studieren. Auch im europäischen Ausland und weltweit gibt es englischsprachige Angebote, die den Gegenstand Gesundheit ähnlich umfassend betrachten wie der vorliegende Studiengang. Unter all den aufgeführten Studiengängen ist der Studiengang M.Sc. Nutrition, Physical Activity and Public Health in der Ausrichtung, den Zielen und im Aufbau dem hier konzipierten Studiengang noch am ähnlichsten. Die Universität Bristol zitiert zur Verdeutlichung ihres Ansatzes Hippocrates: „If we could give every individual the right amount of nourishment and exercise, not too little and not too much, we would have found the safest way to health“. So hat sich auch die Universität Bristol das Ziel gesetzt, Expert_innen auszubilden, die das Wissen und Können verschiedener Disziplinen besitzen, um Forschung im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention zu betreiben und damit positiv auf die Gesundheit der Bevölkerung einwirken können. Dies soll durch die eigene Entwicklung und Umsetzung von Studiendesigns und Programmen, sowie die Evaluation und Bewertung bestehender Programme geschehen. Über das inhaltliche Angebot der Universität Bristol mit zwei Schwerpunkten (Nutrition, Physical Activity) hinaus, bietet die Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften den Studierenden die zusätzliche Option, sich den Themen Gesundheitsförderung und Prävention durch weitere Schwerpunkte zu nähern. Während in Bristol „Research Methods“ auf einem Basislevel vermittelt werden, setzt die TUM bereits Vorwissen aus einem grundständigen Studium voraus und lehrt Statistik auf gehobenem Niveau.

Besonderheiten des Studiengangs M.Sc. Health Science – Prevention and Health Promotion im Vergleich zu weiteren im Anhang aufgeführten universitären Masterprogrammen:

- Vermittelt Kompetenzen aus mindestens zwei von drei Disziplinen – Bewegung, Ernährung, Psychologie unter Berücksichtigung sozialwissenschaftlicher Aspekte (bio-psycho-sozial)
- Zweisemestrige Forschungsmodule in verschiedenen aktuell relevanten Feldern
- Starker Wissenschafts- und Forschungsfokus unter Berücksichtigung des Wissenstransfers in die Gesellschaft
- Intensive Vermittlung von Forschungsmethoden
- Direkter Fallbezug und Kompetenz zur Beratung
- Individuelle Gestaltung des Curriculums

Das Alleinstellungsmerkmal des neuen Studiengangs liegt somit vor allem in der Kombination dreier Profile, die in Forschungsprojekten verknüpft werden und somit Synergien nutzen.

5.2 Interne Wettbewerbsanalyse

Der Studiengang wurde im WiSe 2016/17 erstmalig angeboten. Ein Studienbeginn im vorigen Masterstudiengang Bewegung und Gesundheit – Diagnostik, Prävention und Intervention in der Lebensspanne war letztmalig im WiSe 2015/16 möglich. Im Jahr 2014 wurde die Umstellung der Studiengänge an der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften mit der Einführung neuer Bachelorstudiengängen begonnen. Dazu passend wird nun für den jeweiligen Bachelorstudiengang ein aufbauender Masterstudiengang („Sport and Exercise Science“ bzw. „Health Science – Prevention and Health Promotion“) angeboten.

An der TUM gibt es den Studiengang Berufliche Bildung, Fachrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft, der sich ausschließlich an Lehramtsstudierende mit dem Ziel einer späteren Berufsschulstätigkeit richtet. So stellt dieser Master keine inhaltliche Konkurrenz zu bereits bestehenden Masterstudiengängen der TUM dar, sondern bietet vielmehr eine einmalige Vertiefung im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung.

6 Aufbau des Studiengangs

Der Studiengang ist in fünf thematische Blöcke geteilt (s. Abbildung 1):

1. Health Science Research
2. Research Methods
3. Applied Research Health and Disease
4. Complementary Subjects
5. Master's Thesis

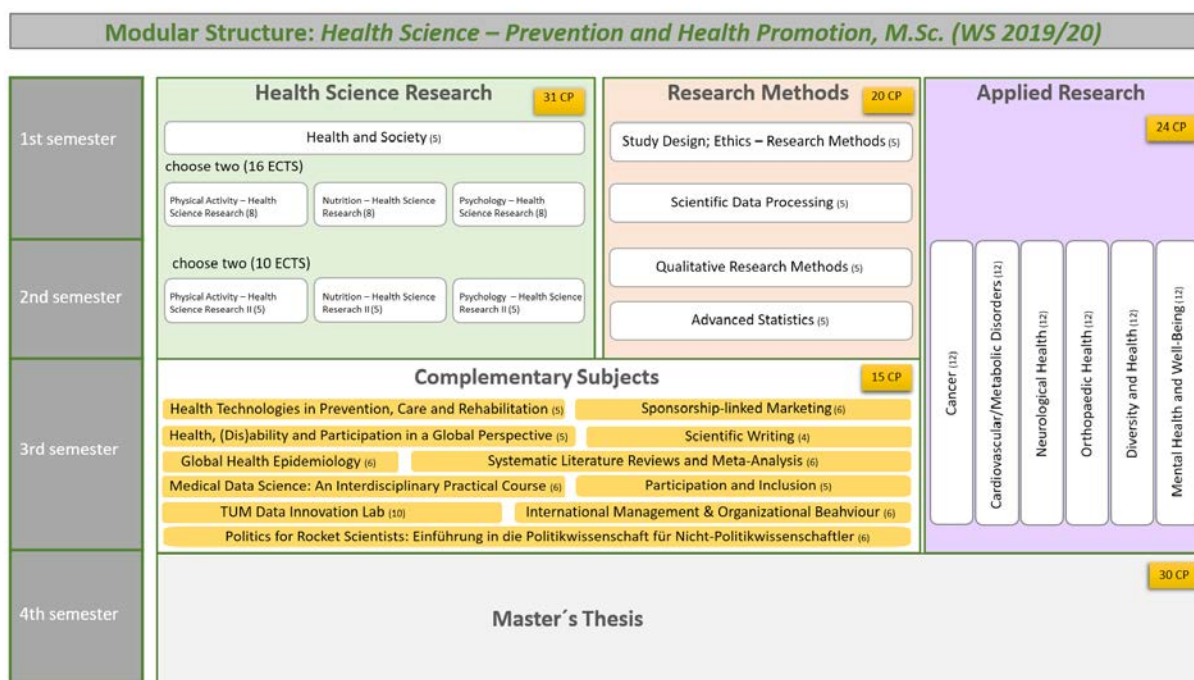


Abbildung 1: aktueller modularer Aufbau des Studiengangs Health Science – Prevention and Health Promotion, M.Sc.

Jeder Block zielt auf die Vermittlung von Fach- und Methodenkenntnissen aus bestimmten gesundheitswissenschaftlichen Bereichen ab, um sich in einem ganzheitlichen Ansatz und durch die Verknüpfung unterschiedlicher Disziplinen dem Thema Prävention und Gesundheitsförderung zu nähern. In jedem der genannten Blöcke wird zudem die Übertragung der theoretischen Kenntnisse mittels praktischer Anwendungen für unterschiedliche Zielgruppen thematisiert.

Der erste Block erstreckt sich vom ersten auf das zweite Semester und lässt den Studierenden die Möglichkeit, nach individuellen Interessensgebieten zwei Disziplinen zu wählen: „Physical Activity“, „Nutrition“ und/oder „Psychology“. Alle drei thematischen Schwerpunkte sind anerkannte tragende Säulen der Gesundheitsförderung und Prävention. In der für alle Studierenden vorgesehenen Vorlesung „Health and Society“ wird der Bezug zum übergeordneten bi-psycho-sozialen Ansatz unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Herausforderungen erarbeitet. Durch die Vermittlung der gesellschaftlichen Determinanten und Problemfelder von Gesundheit sollen die Studierenden, die unterschiedliche Vorkenntnisse mit in den Studiengang bringen, gleichsam auf „Augenhöhe“ gebracht werden. Ebenfalls in diesem Sinne werden den Studierenden im ersten Semester spezifische methodische und forschungsethische Grundlagen vermittelt. Im darauffolgenden Semester werden die neu erworbenen Kenntnisse im wissenschaftlichen Kontext angewandt.

Damit ein physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden bei der Bevölkerung erreicht wird, gibt es nicht nur eine Musterlösung. Vielmehr muss stets eine passende Kombination von Einflussgrößen genutzt werden, um angepasst an das jeweilige Umfeld eine funktionierende Strategie anzubieten und entsprechend angepasst zu kommunizieren. Daher ist es der Fakultät wichtig, die Studierenden in mehr als einem Profil auszubilden, um später durch interdisziplinäre Verknüpfungen Synergien herzustellen.

Der zweite thematische Block widmet sich dem Feld der Forschungsmethoden. Das Forschungsmodul „Study Design; Ethics“ vermittelt den Studierenden forschungsrelevante, epidemiologische und ethische Inhalte. Außerdem werden hier „Advanced Statistics“, „Scientific

Data Processing“ sowie „Qualitative Research Methods“ angeboten. Während das Modul „Scientific Data Processing“ auf die computergestützte Datenverarbeitung eingeht, fokussiert das Modul „Advanced Statistics“ die statistische Auswertung der Daten sowie die Ergebnisinterpretation. Das Angebot der „Qualitative Research Methods“ spiegelt die international wachsende Bedeutung qualitativer Forschungsansätze wider und bietet den Studierenden hiermit die Möglichkeit Fachkenntnisse im Bereich der qualitativen Datenerhebung und -auswertung zu erarbeiten.

Innerhalb des dritten Blocks („Applied Research Health and Disease“) können die Studierenden zwischen verschiedenen Forschungsmodulen wählen und dort aktiv in zwei Themenbereichen Projekte gestalten. In diesen zweisemestrigen Fächern wird das eigenständige Forschen trainiert. Neben der Wissensvermittlung und Methodenerprobung sollen alle Schritte eines Forschungsprojekts in Projektteams, unter der Anleitung wissenschaftlicher Mitarbeiter und Professoren, durchlaufen werden. So wird auch die Teamarbeit gefördert. Durch das semesterübergreifende Modul können Studierende Projekte von Projektplanung bis Projektabschluss mitgestalten und aufbauend auf eigene Daten eine wissenschaftliche Arbeit schriftlich verfassen und vorstellen. So werden sie auf die aktive Durchführung von Forschung einschließlich der Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen vorbereitet. Die Studierenden können zwei der folgenden Forschungsfelder wählen:

- Cardiovascular/Metabolic Disorders
- Diversity and Health
- Mental Health and Well-Being
- Cancer
- Neurological Health
- Orthopaedic Health

Dabei werden im Bereich „Diversity and Health“ soziale Aspekte von Gesundheit und Fragen von Vielfalt und Ungleichheit bearbeitet.

Im vierten Block bleibt individueller Entwicklungsraum in den sogenannten „Complementary Subjects“. Die dort verankerten Angebote bereiten die Studierenden für unterschiedliche Berufsfelder vor. Hier wird ihnen die Wahl überlassen, ob sie sich auf wenige Themen spezialisieren oder fächerübergreifend Veranstaltungen aus mehreren berufsspezifischen Modulen belegen.

Hier findet sich demnach die Möglichkeit, ökonomische und/oder soziologische Aspekte zu vertiefen. Insbesondere in diesem Bereich wird auch verstärkt auf Angebote des MCTS verwiesen, um interessierten Studierenden spezielle Angebote zur Förderung der Fähigkeit zu „Dialog und Beratung über gesellschaftlich bedeutsame Entwicklungen in Wissenschaft und Technik“ (MCTS Forum) zu bieten. Da diese Schlüsselqualifikationen im Rahmen des Studiengangs als essentiell angesehen werden, werden hier selbst Module des MCTS mit einem geringeren Umfang als 5 Credits in den Wahlkatalog mit aufgenommen. Die Angebote innerhalb des Katalogs variieren in Abhängigkeit aktueller Entwicklungen und Ressourcen. Insgesamt müssen hier 15 Credits eingebracht werden.

In der Regel soll der Studiengang nach dem vierten Semester mit einer Master’s Thesis abgeschlossen werden. Die Masterarbeit im Umfang von 30 Credits soll nach erfolgreicher Ablegung aller Modulprüfungen des ersten bis dritten Fachsemesters begonnen werden. Die Zeit von Ausgabe bis Ablieferung der Masterarbeit darf dabei 6 Monate nicht überschreiten.

Für die Umsetzung der Ziele bietet die Fakultät jeweils aufeinander abgestimmte Module und eine Kombination unterschiedlicher Lehrveranstaltungstypen (Vorlesung, Seminar, Übungen, Forschungsprojekte, Hospitationen) an. Prüfungen können mündlich oder schriftlich erfolgen und beinhalten z.B. Vorträge, Posterpräsentationen, Forschungsarbeiten und Klausuren.

6.1 Mobilitätsfenster

Als Mobilitätsfenster für einen Auslandsaufenthalt bietet sich klassisch das dritte Semester an. Den Studierenden sollte es möglich sein, ein Projekt das dem Angebot aus dem Wahlkatalog „Applied Research in Health and Disease“ entspricht, auch im Ausland zu beenden. Anstelle des zweiten Projekts bietet sich den Studierenden die Möglichkeit, gemäß FPSO Prüfungsleistungen im Bereich „Applied Research Health and Disease“, die an einer anderen Hochschule im Rahmen eines Auslandssemesters erworben werden, bis zu einem Umfang von 12 Credits auch dann angerechnet zu bekommen und als Wahlleistungen einzubringen, wenn es zwar kein entsprechendes Modul im Modulkatalog der Technischen Universität München gibt, die sonstigen Anforderungen aber denen des Masterstudiengangs Health Science – Prevention and Health Promotion entsprechen. Zusätzlich können im Ausland erbrachte Leistungen für den Wahlbereich „Complementary Subjects“ anerkannt werden, wenn der Studierende entsprechende Module belegt, die im Einklang mit den Zielen des Studiengangs stehen und einen Beitrag zum Erreichen des Qualifikationsprofils liefern.

Auslandsaufenthalt im vierten Semester

Darüber hinaus bietet es sich an, die Master's Thesis im Ausland anzufertigen. Die Studierenden sind dann bereits sehr gut ausgebildet und können im Rahmen ihrer Forschungsarbeit Erfahrungen im Gesundheitssektor anderer Länder erwerben und Kontakte aufbauen.

6.2 Studierbarkeit

Die Studierbarkeit wird anhand exemplarischer Semester-Stundenpläne demonstriert. Damit wird gezeigt, dass der Studiengang innerhalb der vorgegebenen Regelstudienzeit studierbar ist und sich Pflichtveranstaltungen nicht überlappen (s. Anlage).

7 Organisatorische Anbindung und Zuständigkeiten

In den Studiengang „Health Science – Prevention and Health Promotion“ sind folgende wissenschaftliche Einrichtungen der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften eingebunden: Bewegungswissenschaft, Diversitätssoziologie, Epidemiologie, Konservative und Rehabilitative Orthopädie, Präventive Pädiatrie, Sport- und Gesundheitsmanagement und Sportpsychologie. Die sportmedizinischen und ernährungswissenschaftlichen Module werden in Kooperation von Mitarbeiter_innen der Fakultät SG und der Medizin/dem WZW durchgeführt. Des Weiteren sind im Wahlbereich der Lehrstuhl für Integrierte Systeme (EI), der Lehrstuhl für Strategie und Organisation (WI), Professuren der TUM School of Governance sowie die TUM Carl von Linde-Akademie/MCTS und die Virtuelle Hochschule Bayern eingebunden.

Administrative Zuständigkeiten

Aufgabe	Verantwortlicher
Studiengangsleiterin	Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. Stefanie Klug
Bewerbung/ Fachstudienberatung	Annette Bauer
Eignungsverfahren/ Studierendenmanagement	Dipl.-Sportwiss. (Univ.) Daniela Pfarr
Prüfungsmanagement/ Schriftführerin Prüfungsausschuss	Beate Hufnagel
Immatrikulation/Beurlaubung	SSZ

8 Ressourcen

8.1 Personelle Ressourcen

Da der Studiengang *Health Science – Prevention and Health Promotion* den bestehenden Masterstudiengang *Bewegung und Gesundheit* ersetzt und die Fakultät zwischenzeitlich neue Professuren besetzen konnte, kann er grundsätzlich mit vorhandenen personellen Ressourcen bestritten werden. Es wird in Einzelfällen die Bezahlung von Gastdozent_innen und Lehrbeauftragten notwendig sein, für welche der Fakultät jedoch ausreichend Mittel zur Verfügung stehen (s. Ressourcenübersicht).

8.2 Sachausstattung/Räume

Der Raumbedarf ergibt sich aus den zu leistenden Lehrvolumina, welche aktuell in den Räumlichkeiten des Campus im Olympiapark und Uptown Campus C/D abgewickelt werden können. Mit Voranschreiten des Neubaus werden sukzessive alle Lehrveranstaltungen in den Campus im Olympiapark verlagert.

Ab 2019 sollten nach Fertigstellung des 2. Bauabschnitts die studentischen Bereiche vollumfänglich nutzbar sein. Für die Lehrveranstaltungen stehen dann zur Verfügung:

- 1 Audimax à 500 Plätze
- 1 großer Hörsaal à 150 Plätze
- 2 Hörsäle à 100 Plätze
- 1 Seminarraum à 40 Plätze
- 5 Seminarräume à 30 Plätze
- 1 WAP-Raum
- 1 Bibliotheks-Schulungsraum
- 6 Besprechungs-/Seminarräume à 12 Plätze

Zudem stehen die 3 Seminarräume im Prevention and Performance Lab (PPL) weiterhin zur Verfügung.

Für die umfangreichen geplanten Labortätigkeiten stehen aktuell die Labore im EG des PPL, die biologischen Labore im 1. OG des PPL, das Golflabor im Campus C und die Kleinlabore

im Campus D zur Verfügung. Im Neubau kommen ab 2019 weitere Diagnostikräume hinzu, welche die Labore in Campus C und D ablösen.

9 Entwicklungen im Studiengang

Nach der Einführung des Studiengangs zum WS 2016/17 wurden nach der Übernahme der Studiengangsverantwortlichkeit durch die neu berufene Frau Prof. Klug im Rahmen des QM-Zirkels Änderungen mit Wirkung zum WS 2017/18 vorgenommen. Die Reduktion von (freien) Wahlangeboten zugunsten einer intensiveren Ausbildung in wissenschaftlichen Methoden und der Schaffung einer begrenzten Auswahl ergänzender Wahlmodule wurde von den Studierenden begrüßt.

Im Sommersemester 2019 hat eine erneute Überarbeitung des Studiengangs stattgefunden. Basierend auf den Lehrveranstaltungsevaluationen, Feedbackgesprächen, der Studiengangsevaluation und weiterer bevorstehender Berufungen insbesondere im Bereich der Gesundheitswissenschaft wurden im Rahmen kleinerer QM-Zirkel Überarbeitungen des Studiengangs vorgenommen, die zum WS 2019/20 in Kraft getreten sind. Im Sommer 2019 fand eine erneute Studiengangsbefragung statt, im November 2019 trifft sich ein erweiterter QM-Zirkel.

10 Anhang

Literaturnachweis

10.1 Literatur

Adamski, K. J. (2015). Persönliches Interview, 8. Mai 2015.

Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2017). Jedes Alter zählt - Die Demografiestrategie der Bundesregierung. Arbeitsgruppenergebnisse zum Demografiegipfel am 16. März 2017. Berlin, Bundesministerium des Innern.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2016). Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung. Berlin, BMBF.

Centers for Disease Control and Prevention (2018). "Prevention and Research Centers." Retrieved 04.09.2018, from <https://www.cdc.gov/prc/>.

DESTATIS - Statistisches Bundesamt (2018). "Gesundheitsausgaben pro Tag überschreiten Milliardengrenze." Retrieved 03.09.2018, from https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/02/PD18_050_23611.html;jsessionid=8EC4C0B80C899A740D1EA569B21A9040.InternetLive1.

Fletcher, D. and M. Sarkar (2013). "Psychological resilience: A review and critique of definitions, concepts, and theory." European Psychologist **18**(1): 12-23.

Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2015). Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und DESTATIS. RKI. Berlin.

World Health Organization (1946). Preamble to the Constitution of the World Health Organization as adopted by the International Health Conference, New York, 19-22 June, 1946; signed on 22 July 1946 by the representatives of 61 States (Official Records of the World Health Organization, no. 2, p. 100) and entered into force on 7 April 1948.

Zentrale Prüfstelle Prävention (2018). "Qualitätsportal für Präventionskurse." Retrieved 04.09.2018, from <https://www.zentrale-pruefstelle-praevention.de/admin/>.